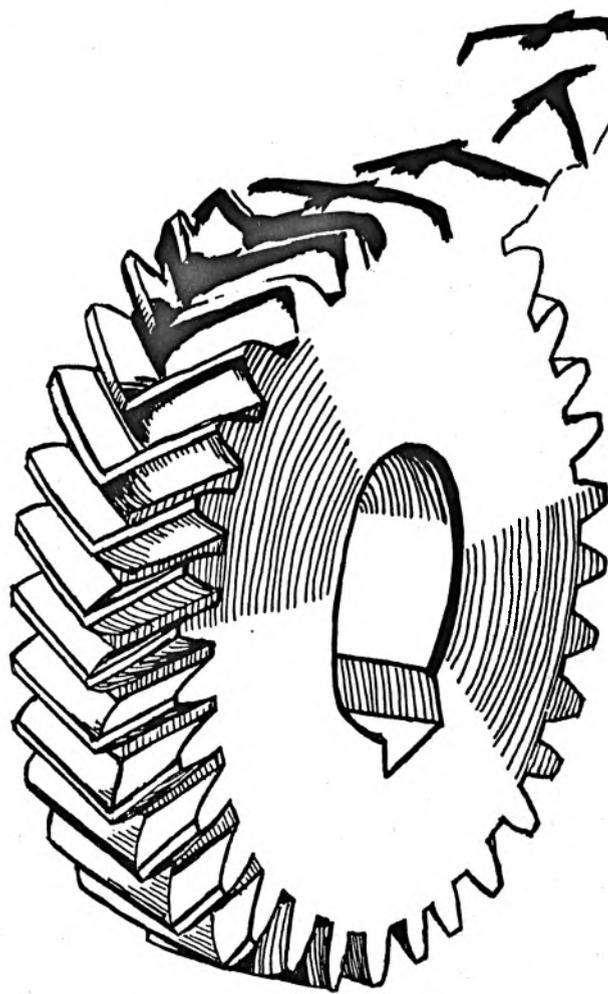


# FS Maschinenball

# INFO



## INHALT

Lieber Fisch	-2-
Lieber Student	-3-
Frei nach Shakespeare	5-
OE-Bericht	-7-
Nahl '87	-8-
Sexismus im Mb	-9-
Parkplatzsorgen	-10-
Software for SDI	-14-
U.N.I. Managua	-15-
Nicaragua	-16-
Vom DGB	-17-
Politische Bildung	-20-
IGM	-21-
Wirtschaft im HS	-22-
Offener Brief	-24-
Stupawahlen	-24-
Spätfolgen	-25-
Durchfall	-26-

Dezember '86

LiMbo

# Lieber Fisch.

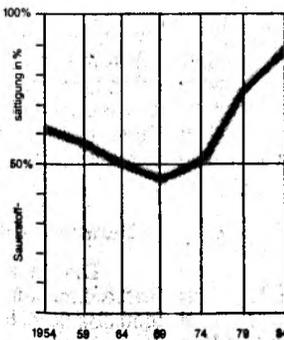
Es wird Dir guttun, daß die chemische Industrie die organische Belastung der Gewässer in den letzten 20 Jahren um mehr als 90% gesenkt hat.



Es gibt nichts zu beschönigen. Wir haben alle miteinander noch genug zu tun, die Abwasser-Sünden der Vergangenheit aufzuarbeiten. Aber es wäre unredlich, zu übersehen, wieviel wir gemeinsam schon geschafft haben.

Dazu hat die chemische Industrie entscheidend beigetragen. Denn sie wendete für den Gewässerschutz in den letzten zehn Jahren allein 14 Milliarden DM auf. Und das wirkt sich aus: So hat sich der Zustand fast aller Oberflächengewässer seit 1975 um ein bis zwei Güteklassen (innerhalb des Systems von sieben Klassen) verbessert.

Sauerstoffsättigung im Rhein



Die Belastung des Rheins z.B. mit Schwermetallen wie Chrom, Blei, Kupfer, Nickel und Zink ging in diesem Zeitraum um 50% bis 80% zurück. Er hat heute bereits wieder einen höheren Sauerstoffgehalt als in den 50er Jahren. Und das alles wurde erreicht, während gleichzeitig die Produktion der chemischen Industrie ganz erheblich gesteigert wurde.

So manches Problem haben wir in der Chemie also schon gelöst. Die noch nicht bewältigten Aufgaben werden wir uns mit Verantwortungsbewußtsein und Energie vornehmen.

• Verantwortung hat Leitlinien. Ihr Exemplar liegt bereit. Die Initiative 'Geschützter leben', Karlstraße 21, 6000 Frankfurt/Main, informiert Sie über DIE CHEMISCHE INDUSTRIE.

Natur ist Chemie.  
Chemie ist Leben.



Leben ist Verantwortung.

Fordern Sie die Umwelt-Leitlinien der Chemie an. Zum Ortstarif. ☎ 0130-5599

LIEBER STUDENT

ES WIRD DIR GUTTUN, DASS DIE  
CHEMISCHE INDUSTRIE DIE UM-  
WELT IN DEN LETZTEN 20 JAHREN  
UM MEHR ALS 90% GESENKT HAT.

Die Verbände der chemischen Industrie sind an Zynismus nicht mehr zu überbieten: am 6.11. - also 5 Tage nach der Chemie-Katastrophe bei Sandoz in Basel - erschien diese Anzeige in der "Zeit".

Gewiß, die Anzeige war schon lange bestellt (aber hätte man sie nicht noch gegen eine harmlose ersetzen können?), außerdem geschah der Unfall ja im Ausland (warum sind eigentlich "unsere" Anlagen immer viel besser?), und der Rhein ist nach dieser intensiven chemischen Reinigung bestimmt sauber.

Also, warum die Aufregung, es war doch nur ein Störfall! Wirklich "nur"? - War es nicht eher die Folge jener Unternehmenspolitik, die dem Kasse machen allerhöchste Priorität einräumt, den Umweltschutz aber vollkommen vernachlässigt.

Zwar rühmen sich die Firmen und Verbände beispiellose Erfolge im Umweltschutz erzielt zu haben, wie man ja nachlesen kann - aber warum transportieren die Flüsse noch immer Giftmengen, die das menschliche Vorstellungsvermögen überschreiten? Außerdem zeigen doch die Ermittlungen gegen einige Chemie-Konzerne, die im Windschatten der Sandoz-Katastrophe ihre eigenen Abfälle in den Rhein geleitet haben sollen, daß wenn es um den Profit geht die Natur skrupellos zerstört wird.

Deshalb: Stilllegung aller chemischer Anlagen, bis dort ein Unglück wie bei Sandoz mit 100%er Sicherheit auszu schließen ist, sowie strengere Umweltrichtlinien!

Diese Sicherheit ist erreichbar! - das Gerede mit diesem "Restrisiko" ist nur Augenwischerei durch die chemische Industrie, um sich vor hohen Investitionen im Sicherheitsbereich (z.B. getrennte Lager für gefährliche Stoffe, Auffangbecken für ausgelaufene Chemikalien und Löschwasser,...) und vor der Kontrolle durch die Umweltbehörden zu schützen.

Auch jene "Bei-uns-kann-sowas-gar-nicht-passieren"-Verharmlosungen sind nur Heuchelei: ständig werden Unfälle und illegale Einleitungen von der chemischen Industrie bekannt, deren Summe die Natur noch viel mehr schädigt, als die Sandoz-Katastrophe.

Dem muß ein Riegel vorgeschoben werden - und, wie es aussieht, vom Gesetzgeber, denn traurigerweise helfen Appelle an die

Vernunft und logische Argumentation nicht.

- Also:
- Schadstoffabgabe in die Umwelt auf das technisch mögliche Minimum (d.h. am besten Null) beschränken
  - Ausbau und Kompetenzerweiterung der Kontrollbehörden
  - Hohe Strafen auf Umweltkriminalität, so daß sichere, ordentliche Abfallbeseitigung auf jeden Fall billiger ist
  - Weltweites Verbot aller Produkte, die für Mensch und Umwelt schädlich sind (DDT,...,TNT)
  - Weltweit gleich strenge Sicherheitsvorschriften, um den Aufbau unsicherer Anlagen z.B. in der 3. Welt zu verhindern (Bhopal mahnt !!)

Es gibt noch viel zu tun, packen wir's an: mindestens mit einem richtig plaziertem Kreuz bei der Bundeswahl im Januar, besser noch durch Mitarbeit in Umweltschutzinitiativen (TAT).

---

Sandoz - Geigy - BASF

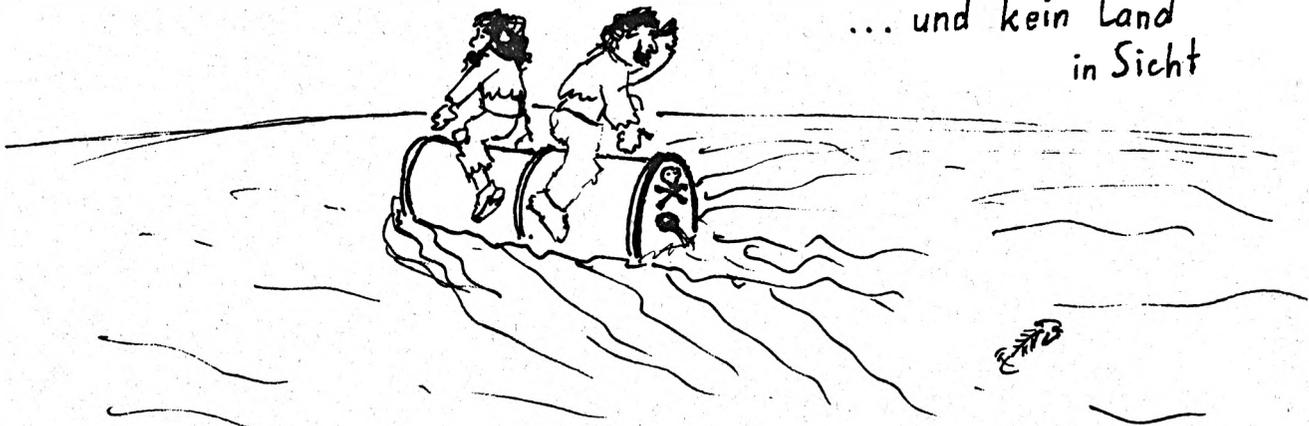
Endlich nimmt sich jetzt ein Chemiekonzern der Säuberung  
des Rheins an - ES LEBE DIE B A Y E R AG !!!

Nach den vielen bisherigen Schweinereien einiger Chemieherrlichkeiten hat sich endlich jemand gefunden, der den Rhein reinigen will.

Zu diesem Zwecke kippte die Bayer-AG ein paar Kilogramm eines wunderbaren Desinfektionsmittels in den Rhein rein. Wir danken für diesen ersten Schritt in die richtige Richtung.

Wir fragen uns nur, warum wurde das Desinfektionsmittel erst im Ruhrgebiet zugesetzt und nicht schon ab dem Bodensee? Und warum wollte die Bayer-AG nicht sofort bei ihrer RHEINIGUNGSAKTION sich ihrer Ruhmestat ehren?

... und kein Land  
in Sicht

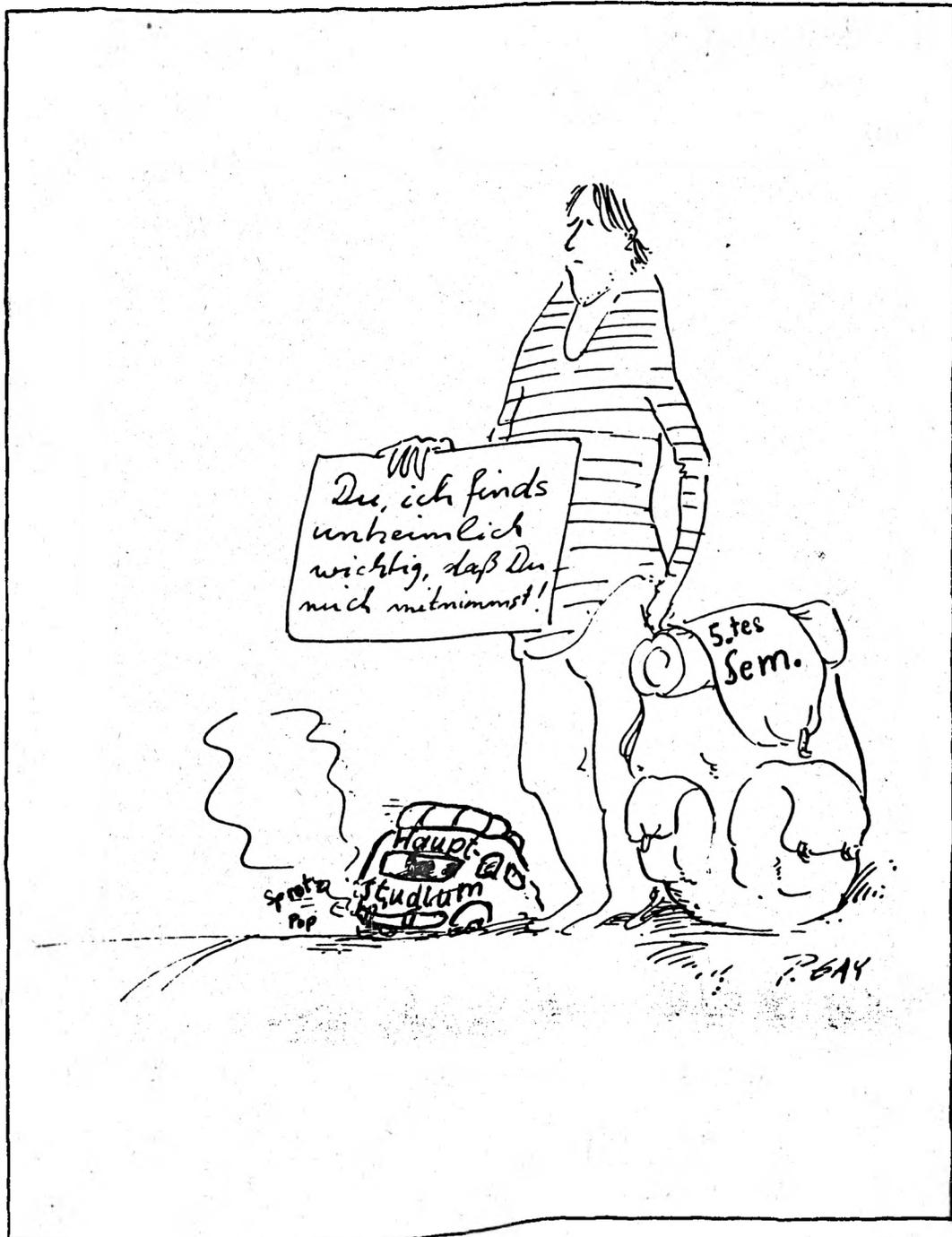


Frei nach Shakespeare

Die Orientierungsveranstaltung Hauptstudium für Mb

Alle reden von Studiumverkürzung. Auf dieser Orientierungseinheit wurde der Weg in diese Richtung gewiesen. Die Lösung ist die konsequente Erhöhung der Informationsdichte. Das bedeutet, man erhöht die Sprechgeschwindigkeit des gesamten Lehrkörpers einheitlich auf ungefähr 3-Kloos: D.h. man geht grundsätzlich von dem Idealfall des Musterstudenten aus, d.h. wir alle haben unser Vordiplom nach dem 4. Semester abgeschlossen, und erklärt unter diesen Voraussetzungen den Fortgang der übrigen 4. Semester. Das wiederum hat zur Folge, daß die "wenigen" Ausnahmen, die ihr Plansoll noch nicht erfüllt haben, ein schlechtes Gewissen bekommen, und sich in den folgenden Semestern noch mehr anstrengen werden. Zudem führt diese Taktik der OE-veranstalter dazu, daß sich viele Leute verunsichert fühlen, und sich nicht trauen Fragen zu stellen. Dadurch wird das Studium weiter verkürzt: Keine Fragen? Weiter im Text. Diesem Ziel eines "fraglosen" oder vielleicht besser fragwürdigem Studium sollte auch die 10-minütige Fragestunde in dieser Veranstaltung dienen. 10-Minuten für 300 Studenten, allzu viele Fragen können da nicht gestellt werden, und man kommt auch nicht in die Versuchung einer individuellen Studienberatung. (Wer's noch nicht weiß, das Dekanat ist verpflichtet eine Studienfachberatung durchzuführen. Die zentrale Studienberatung (ZSB) ist für Fragen, die speziell das Mb-studium betreffen, nicht zuständig). Außerdem läßt sich die Informationsdichte noch steigern, wenn man mit zwei Overheadprojektoren gleichzeitig arbeitet, und dazu informativ erklärt: "Wenn Sie diese Folien (mit der Übersicht zur Gestaltung des Studienplans) gelesen haben, können Sie gleich wieder gehen....". Da fragt man sich zweierlei: 1. Warum hat man nicht gleich erklärt, daß kein Interesse besteht all den doofen Studenten zu erläutern, was alle eigentlich schon längst wissen müßten und überhaupt. Und zweitens fragt man sich: Warum hat diese Veranstaltung überhaupt stattgefunden? Als Alibiveranstaltung, oder ach ja ich weiß. Am Ende durften sich alle Fachgebiete (ca. 20 an der Zahl) in eineinhalb Stunden vorstellen. Es haben nicht alle Fachgebiete in einem 1 1/2-Stundenvortrag gleichzeitig geredet, obwohl dann die höchste Informationsdichte erreicht worden wäre, schade, nein. Sondern jedem Fachgebietsreferenten wurde die unwahrscheinlich lange Zeitdauer von 3 Minuten

eingeräumt, um alles oder nichts über sein Fachgebiet zu sagen.  
Auch hier der Trend zur Studienverkürzung unverkennbar.  
Am Ende fällt dem aufmerksamen Beobachter noch auf:  
Warum hieß das Ganze "Orientierungsveranstaltung"?  
Ein Dreckfuhrer? Sollte man dahingehend "orientiert" werden,  
daß man zu funktionieren hat, wie es die neue Studienordnung  
vorsieht, oder daß man gefälligst so zu studieren hat, daß  
niemand belästigt wird, am wenigsten das Dekanat?  
Oder ist Orientierung so, frei nach Shakespeare, zu verstehen:  
...wenn man nicht weiß, wo man hin will, kommt man am  
weitesten....



## Die Uni - Völlige Anonymität

(Dann kam die OE)

Allein und einsam saßen sie, die neuen Studenten mit all den Anderen im Raum 47/50, Audimax, und lauschten mehr oder weniger intensiv der gut gemeinten Einführungsrede des Dekans.

Schon bald merkten wir, daß die Zusammenarbeit zwischen Fachschaft und anderen Gr<sup>e</sup>mien der Uni besser sein könnte. In den von der Fachschaft organisierten Kleingruppen fühlten wir uns gleich wohler. Das Gummibärchenspiel schaffte erste Ansätze zum gegenseitigen Kennenlernen. Wißbegierig lauschten wir den wertvollen Ratschlägen unseres Gruppenleiters - eines "erfahrenen Studenten"; wobei wir versuchten die recht einseitigen politischen Ansichten möglichst neutral aufzunehmen.

Nachdem wir uns am Abend zu einem Bier getroffen hatten, lernten wir durch die von der Fachschaft organisierten Rallye I das Unigelände und seine Umgebung kennen. Dies half uns gleich von Anfang an, uns in der "riesigen" Hochschule zurechtzufinden.

Am nächsten Tag rannten wir über die Lichtwiese, wo wir in unser Hauptstudium hineinschnuppern konnten. Ob das von großem Nutzen war? Hier war das Interesse noch groß. Dem Planspiel (obwohl eigentlich auch interessant), am folgenden Tag, wurde nicht so viel Interesse entgegengebracht, was wohl auch an dem weit verbreiteten politischen Desinteresse lag (leider!). Ob an der am Freitag stattfindenden Nachbesprechung überhaupt noch jemand erschien, können wir nicht mit Sicherheit sagen, denn auch wir nutz-

ten die Gelegenheit zu einem verlängerten Wochenende, was bestimmt durch das Ausfallen der Mathe-Übung begünstigt wurde.

Insgesamt fanden wir die OE sehr nötig, insbesondere dann, wenn wir unsere Erfahrungen in der ersten Woche mit denen älterer Semester vergleichen, die nicht den Vorteil einer OE hatten.

Das wertvollste Ergebnis ist wohl, daß wir uns von Anfang an in einer Gruppe aufgehoben fühlen konnten.

Udo Winkler

Jens Schmitt

Herbert Winkhold

## BUNDESTAGSWAHL '87...

Es ist wieder soweit, Bundestagswahlen stehen vor der Tür. Die Parteitage verabschieden Wahlprogramme und die Top-Kandidaten beginnen ihre Reise durch das Land, um letzte Zweifler in den Bann ihrer Person zu ziehen. Mann/Frau sollte jedoch nicht vergessen, daß außer irgendetwelchen mehr oder weniger schönen Gesichtern bei der Wahl im Januar politische Handlungen bestimmt werden.

*von wegen! Carl, Thomas, ...*

In den nächsten vier Jahren kann viel passieren: Umsetzung des Hochschulrahmengesetzes, steigende Arbeitslosigkeit, Abbau sozialer Leistungen, Nach-Nach ...Rüstung, Tschernobiblis ....

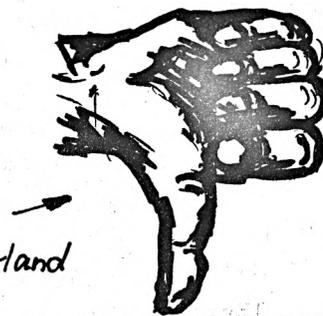
Wir sollten uns bewußt sein, daß wir mit der Wahl, die wir bei der Wahl treffen, auch eine Verantwortung übernehmen und nicht einfach nur an Abgeordnete weitergeben. Aufgrund dieser Verantwortung ist es nötig, daß wir uns nicht auf eine Meinungsäußerung alle vier Jahre zur Wahl beschränken und uns ansonsten in der 'schweigenden Mehrheit' wohlfühlen - wer schweigt stimmt zu.

Zur Wahl wäre vielleicht noch zu ergänzen: Denkt an unsre arme Industrie, die auch in den letzten Jahren mit Gewinnsteigerungen unter 50% zufrieden sein mußte. Ach ja, vergeßt auch bitte die Atomenergieanlagen nicht, die mit

ihrem Restrisiko für genügend Mutationen sorgen, sodaß die Menschen auch ohne spezielle Schutzanzüge im Sandoz-Europa lebensfähig bleiben.

Weiter so, Deutschland

*dies ist der linke  
Daumen einer rechten Hand*



### KONSTRUKTIONSAUFGABE !?

Letzte Vorlesung ME III SS.86 :

Der häufig trockene Stoff ist zwar noch nicht verdaut aber endlich geschluckt und schon soll eine erste "naturgerechte" Aufgabe bewältigt werden. Die acht Freiwilligen, die sich nur zögernd finden lassen, sollen aus drei Elementen - Kreis, Rechteck und Dreieck - je eine Frau an der Tafel konstruieren,

Spätestens jetzt haben die Letzten bemerkt, daß es sich nicht um eine VD-Aufgabe handelt und der Bleistift wieder weggelegt werden kann.

Nachdem der letzte Strich vollendet ist, verrät der Prof' auch die Bedeutung der Elemente: Kreis steht für Gefühl, Rechteck für Verstand und Dreieck für - na was wohl - Sex. "Einmal" dürft ihr raten welchem Element bei der folgenden Abstimmung die größte Bedeutung zukommen soll.

Damit gerät die ganze Sache zu einem Tiefschlag gegen Frauen, die gerade im Fach Maschinenbau einen schweren Stand haben. Angesichts dieser Masse von Machos, die sich wohl allein unter Männern fühlen und für die Frauen nur als Sexsymbole Bedeutung haben, kann ich Frauen an der TH nur bewundern.

" Wer diesen Spaß nicht versteht ist eh verklemmt ", werden jetzt viele sagen, doch wenn sich an dieser Einstellung der Männer nichts ändert wird es nicht mehr lange dauern, bis der erste " lila Spruch " an den Masch.bau der Lichtwiese gesprüht wird.

P A R K P L A T Z -  
S O R G E N

Wer kennt sie nicht, der tagtäglich mit seinem - oder Vaters - Privatparkzeug zur TH gondelt. Ich war schon lange davon überzeugt, daß die "Fahrzeuglenker" irgendeinen Riß haben müssen. Aber zum Argumentieren braucht man ja Meßreihen - Frau N.-N. läßt grüßen - und die Statistik wie auch die Experten sagen, ..... und wir werden es glauben müssen.

So, ob ihr es glaubt oder nicht: Hier nun das Ergebnis eines eineinhalbstündigen Versuches am Zentralparkplatz der TH hinterm alten Hauptgebäude.

Versuchsbeschreibung:

Messung der Aufenthaltszeit von nicht parkenden aber Parkplatz suchenden Kfzs auf besagtem Parkplatz.

Die Zeit lief jeweils bei Überfahren der Parkplatzabgrenzung an (somit keine Meßfehler durch Leute, die gleich die Aussichtslosigkeit des Platzfindens auf diesem Parkplatz erkannten). Die

Die Aufenthaltszeit wurde abgestoppt wenn:

a., das betreffende Kfz den Parkplatz über die gleiche Abgrenzung verlies über die es gekommen war.

b., wenn sich Erfolg in Form eines Parkplatzes einstellte. Dabei wurde nicht unterschieden ob regelgerecht oder in 2. Reihe.

Durchführung:

Als Meßtag wurde ein Mittwoch gewählt. Anfang des Versuchs war um 9Uhr 52Minuten 00Sek. Versuchsende: 11Uhr 22Minuten 00Sek.

In diesen 90 Minuten trauten sich 30 Kfzs auf das Areal. Also im Schnitt alle 3 Minuten einer. Unter diesen 30 waren zwei Mehrfachtäter (einer kam zweimal, einer dreimal), so daß insgesamt also 33 Kfzs auf den Parkplatz einfuhren. In diesen 90 Minuten verließen 3 Fahrzeuge ihre vor dem Versuchsbeginn eingenommenen Parkplätze. Von den 33 eingefahrenen Kfzs waren 5! erfolgreich bei der Parkplatzsuche (einer parkte in der 2. Reihe, einer blockierte die halbe Parkplatzausfahrt). Unter diesen 5 waren auch die beiden Mehrfachtäter zu finden, die sich durch besonders hohe Ausdauer im Warten auszeichneten. Vom ersten mal Kommen bis zum "Erfolg" verstrichen bei dem einen 28'30'', bei dem anderen sogar 51'50''! ---- Wir gratulieren ----

Die anderen Gewinner benötigten dagegen nur zwischen 45Sek. und 1'46''.

Daraus läßt sich ableiten, daß es nur zwei Arten des Siegens gibt:

Fortsetzung S.12

Jeder weiß:  
wir sind innovativ,  
ein expansives

Unternehmen mit

internationalem  
Ansehen.

Wir stellen uns  
mit leistungsfähigen  
hochmotivierten Teams  
den heutigen Anforderun-  
gen einer fortschrittlich-  
en Gesellschaft.

Massagefähige Unterlagen an  
unseren Personalleiter:  
Herrn [redacted] in D.R.  
Zeichen ZF 11/102

Für unser Arbeitsgebiet  
der Optimierung von  
integrierten Systemen  
als Standardvoraussetzung  
der modernsten  
High-Tech.  
Produktion  
suchen wir einen:

**Dipl.-Ingenieur**

Maschinenbau

**Zeigen Sie Initiative!**

- Sie besitzen Kreativität, kooperatives Denken und die Bereitschaft, in einer herausfordernden Tätigkeit persönliche Entwicklungschancen wahrzunehmen.
- Wir bieten Ihnen eine überdurchschnittliche Bezahlung mit attraktiven Nebenleistungen.

**FSMB AG**

Schnell und glücklich oder was lange währt wird endlich gut. Die Fahrzeugpalette reichte von Kleinwagen wie Visas, Polos und Minis bis hin zu größeren Geräten wie Mercedes-Benz (2) Audi 100 (1). Das Alter der Kfzs rangierte - und hier muß ich betonen: nichtwissenschaftlich geschätzt - von 10 bis 12 Jahren maximal bis etwa Neuwagen (da trauen sich wirklich einige!). Es gibt keinerlei Korrelation zwischen Verweildauer und Fahrzeugalter, -wert oder Fahreralter.

Zur Fahrtechnik:

Zum erforschen des letzten Winkels mußte man auch hineinfahren. Insgesamt wendeten 8Kfzs (davon eines mit Einweiser in der engsten Stelle!!!). Nur ein einziger schaffte überhaupt eine komplette Runde durch den Engpaß in Sage und schreibe nur 2 Minuten ---- Wir gratulieren ----

Alle anderen benutzten mehr oder weniger flott den Rückwärtsgang. Und umso älter der Fahrer und umso größer die Autos desto mehr Einweiser werden benötigt! (Eine empirische Formel muß erst noch gefunden werden)

Bis auf wenige Ausnahmen war die Aufenthaltszeit kleiner als 4 Minuten.

Fazit:

Dieser Parkplatz ist ein lohnendes Objekt für alle die:

- nicht in die Vorlesung wollen.
- die große, neue und teure Autos fahren und hoffe damit die Aufmerksamkeit der wenigen TH-Studentinnen auf sich zu ziehen
- die unbedingt einen neuen Kotflügel brauchen (es empfiehlt sich, sich auf der Rückbank bis zum Rums quer zu legen)
- unbedingt etwas für ihr Nervenkostüm tun möchten.

Zur information:

Die umliegenden Haltestellen der öffentlichen Verkehrsmittel sind zu Fuß in weniger als 5 Minuten zu erreichen.

Mit dem Drahtesel ist man allemal schneller.

Und wenn man von Auswärts pendelt sollte man es doch mal mit einer Fahrgemeinschaft versuchen (Im Versuch waren 90% der Kfzs nur mit einer Person besetzt, 7% mit zwei Personen) und eventuell auf diese Nerven aufreibende Ehrenrunde um die Hochschule verzichten - sie steht ja noch, davon braucht ihr euch ja nicht jedesmal von neuem zu überzeugen.

Ach ja, die TH-Darmstadt ist seit geraumer Zeit auch wieder zu Fuß zu erreichen!

Jeder weiß:  
Wir machen weiter  
wie immer. Unser  
Ansehen baut

Für das Arbeitsgebiet  
der Zerstörung menschlicher  
Kontakte durch  
Überstunden außer  
Tarif, Rüstung unter  
Decknamen und Ver-  
tuschung von Umwelt-  
skandalen, sowie Re-  
pression zu Untergebenen

suchen wir einen

auf Ausbeutung  
von unter  
Druck gesetzten  
Mitarbeitern auf.  
Unsere Gesellschaft  
soll weiter in die  
Katastrophe treiben.

**Dipl.-Ingenieur**  
Maschinenbau

**Zeigen Sie Initiative!**

Sie besitzen  
fachsystema-  
tische Ausbildung  
und Ignoranz  
gegenüber den  
Problemen unserer  
'modernen' Gesellschaft  
In einer stressigen Position  
werden sie sich abrackern

Wir zahlen soviel, daß sie  
nach einigen Jahren nicht  
mehr abspringen können. Die  
Nebenleistungen halten sie gerade  
bei der Stange.

Aussagefähige Unterlagen  
über ihre Bereitschaft,  
unseren Mist mitzutragen  
an unseren Sezierer  
in der Personalabt.

**FSMB AG**

## Software for SDI

Am 18. November fand unterm Audimax ein Vortrag von Prof. Dr. David L. Parnas mit dem Titel " Software for SDI" statt. Prof. Parnas ist ein weltweit anerkannter Softwareexperte und Berater des US Verteidigungsministeriums. Prof. Parnas trat im Juni 1985 von dem Computer Ausschuß für SDI (SDIO Panel on Computing in Support of Battle Management) zurück. In seinem Vortrag machte er deutlich, daß SDI allein von der Software her nicht funktionieren kann. Ein Programm, zumal von diesem Umfang, enthält immer Fehler, die nur durch Ausprobieren, d.h. Tests unter realen Bedingungen, eliminiert werden können; der erste Test wäre jedoch der erste Einsatz des Systems.... Ungeachtet der unzuverlässigen Software gibt es weitere Probleme:

- " Wie sollen Rechnersysteme in einer Salve von Atomraketen zuverlässig arbeiten", fragt Prof. Parnas . Wie will man unter diesen Umständen die absolut notwendige Synchronisation der einzelnen Rechnersysteme in den verschiedenen Satelliten gewährleisten?

-eine Überlastung der gesamten Rechnerkapazität durch die Anzahl der Flugobjekte

-Nach welchen Kriterien sollen Sensoren zwischen Attrappen und scharfen Sprengkörpern unterscheiden?

Deshalb ist es nicht verwunderlich, daß die meisten Wissenschaftler, die bei SDI mitarbeiten, dies tun, nicht weil sie an die Realisierbarkeit glauben, sondern vor allem, um sich Forschungsgelder für ihr Institut zu sichern.

Aus den obigen Problemen folgt, daß das System nicht vertrauenswürdig ist. D.h. daß beide Supermächte von dem jeweils für sie ungünstigsten Fall ausgehen müssen: Aus Sicht der USA bedeutet dies, daß SDI nicht funktioniert, d.h. es muß weitergerüstet werden. Die sowjetische Seite dagegen muß davon ausgehen, daß SDI funktioniert und daher auch weiter aufrüsten. Damit wird klar, SDI führt nicht zur Abschaffung der Atomwaffen, sondern im Gegenteil zu einem fortschreitenden Rüstungswettlauf. Die fehlende Vertrauenswürdigkeit von SDI dürfte ein wesentlicher Grund für das Scheitern von Reykjavik gewesen sein.

Die amerikanische Öffentlichkeit steht mehrheitlich hinter SDI. Ein wichtiges Signal zum Umdenken in den USA kann jedoch von europäischen Ländern kommen, indem sie den SDI-vertrag aufkündigen.

---

Neues von der U.N.I. Managua.

Erst kurz nochmal eine Erläuterung, um was es geht:

Die U.N.I. (Universidad Nacional de Ingenieria "Simon Bolivar") in Managua/ Nicaragua ist, wie der Name schon sagt, eine Ingenieur-Uni, die nach der Revolution neu gegründet wurde (1983). Da in Nicaragua ein gravierender Mangel an eigenem technischen Personal herrscht, wurde der technischen Ausbildung innerhalb der Hochschulpolitik Nicaraguas höchste Priorität eingeräumt. Der Anteil Studierender in technischen Fächern stieg von 7,9 % im Jahrgang 1979/80 auf 17,7 % in 1984/85. Trotz dieser Priorität ist die Technische Universität aufgrund der wirtschaftlichen Lage des Landes nur äußerst unzureichend ausgestattet.

Innerhalb der Fachschaft Maschinenbau hat sich eine Gruppe zur Unterstützung der U.N.I. formiert. Bisher haben wir 150 Rechenschieber sowie Meßgeräte und Zeichenmaterial gesammelt, die Anfang Dezember an der U.N.I. ankommen werden. Wer also noch Rechenschieber od. sonstiges Büromaterial spenden will, gibt die Sachen bitte in der Fs. MB ab.

Außerdem kommt am

9. Dez. um 20.00 Uhr

der Generalsekretär der U.N.I., JULIO MALTEZ sowie  
ein Informatiker der U.N.I., CORNELIUS HOPMANN  
an die THD, Hörsaal in der Alexanderstr. 24

Sie berichten über die Lage der Hochschulen in Nicaragua und über die politische, ökonomische und militärische Entwicklung des Landes.

Wer sich näher für das Thema interessiert od. sogar selbst mit-  
helfen will (z.B. Organisation von Spenden, ...) ist herzlich  
eingeladen, mal in der Fs. MB od. Fs. Informatik vorbeizuschau-  
en. Wer wegen des zeitaufwendigen (Ingenieur)Studiums von ak-  
tiver Mitarbeit absehen muß, hat natürlich auch andere Möglich-  
keiten, Nicaragua zu unterstützen. Da gibt's z.B. "Nicaragua-  
Kaffee" mit dem wunderbaren Aroma. Noch nicht probiert?  
In der Fs. MB im Ausschank! Oder statt Früchten aus Südafrika:  
Bananen, nicht minder aromatisch, siehe "Tageszeitungs"- Artikel!

## „NICAS statt CHIQUITAS“

Nicaragua ist das erste Land, mit einer unabhängigen Bananenwirtschaft  
Trotz Nachteilen gegenüber US-Konzernen, hofft Nicaragua auf einen Marktanteil

Von Eugen Detzel

Der internationale Bananenmarkt war schon immer ein klassisches Beispiel für neokoloniale Handelsstrukturen, Monokulturen, Lebensmittel-Überproduktion und letzten Endes auch für gedankenlosen Konsum. Drei US-Konzerne beherrschen 63 % des Bananen-Welthandels. Seit einem Jahr gibt es auf dem europäischen Bananenmarkt erstmals zentralamerikanische Bananen, die nicht von einem der drei großen US-Konzerne Standard Fruit (*Dole*), United Brand (*Chiquita*) und Del Monte vermarktet werden — Bananen aus Nicaragua. Eine jährliche Produktionsmenge von ca. fünf Millionen Schachteln lassen die Bananenproduktion Nicaraguas zwar als unbedeutend erscheinen, doch immerhin erzielt Nicaragua mit seinen „NICA“-Bananen ca. 30 Millionen Dollar jährliche Importeinnahmen.

1982 übernahmen *Bananic* und *Embanoc*, die staatliche Produktionsgenossenschaft Nicaraguas, die Vermarktung und Produktion der Bananen, nachdem sich die *Standard Fruit* am 25. Oktober vertragsbrüchig aus den fünf großen Plantagen im Nordwesten des Landes zurückzog. Immerhin war und ist der Bananenexport — bei aller Fragwürdigkeit — für ca. 20 % der Bevölkerung Nicaraguas die Lebensgrundlage. Nicaraguas Bananen wurden an der Pazifikküste Kaliforniens von der US-Firma *Pandol Brothers Co.* ver-

marktet. Nach der Verhängung des Embargos mußte Nicaragua von einer Woche auf die andere einen neuen Absatzmarkt finden — Europa war die einzige Alternative. Auf dem ohnehin bereits gesättigten Bananenmarkt in Europa stießen die „NICA“ auf erhebliche Schwierigkeiten. 16 Tage Transport, anfänglich mangelnde Verlademöglichkeiten in Gent/Belgien, ungenügendes Verpackungsmaterial, fehlende chemische Mittel (auch ein Ergebnis des

terinnen der 15 *Fincas* fest ange- stellt und kommen direkt in den Genuß aller Sozialleistungen — in den anderen bananenproduzie- renden Länder Zentralamerikas noch längst keine Selbstverständ- lichkeit. Dort werden die Planta- genarbeiter/innen oft alle sechs Monate ausgewechselt. Damit soll eine zu starke gewerkschaft- liche Organisation der Beschäftig- ten verhindert werden.

Ein immer wieder auch auf den nicaraguanischen Plantagen unter den Beschäftigten vieldiskutiertes Problem ist die Qualitätsschwä- che der „NICA“-Banane, ihr im Vergleich mit anderen etwas niger perfekter äußerer Eindruck. Ihr Aroma dagegen ist auch unter Fachleuten unbestritten.

Trotz all dieser Benachteiligun- gen gegenüber den anderen Mar- kenbananen wird letzten Endes nur eine stärkere Nachfrage bei Obst- Einzelhändlern und -Großmärk- ten in der BRD dazu beitragen, daß Nicaraguas Bananen vom „Sym- bol der Unterdrückung“ zum „Symbol der Befreiung“ werden. Hier sind die Konsumenten gefor- dert, in den nächsten Wochen ver- stärkt nach NICARAGUA-Bananen zu fragen. Immerhin geht ca. ein Drittel des gesamten wöchent- lichen Bananendampferladung in die Bundesrepublik. Der Rest wird im übrigen Europa vermark- tet. Doch bis zur Verwirklichung eines Werbegags aus der Schweiz, der mit „Nicas statt Chiquitas“ für die sandinistischen Früchte warb, ist es noch ein weiter Weg.



Embargos) und nicht zuletzt der Widerstand der transnationalen Konzerne ließen das Unternehmen „NICA“-Bananen vor einem Jahr alles andere als optimistisch erscheinen.

Inzwischen konnte sich wider Erwarten die belgische Import- firma *AVM* mit den Nicaragua-Bananen auf dem europäischen Markt etablieren, jedoch nur, weil die Bananen wesentlich unter Marktpreis angeboten werden.

Der Preis ist jedoch nicht der einzige Unterschied zu den be- kannten Markenbananen. Die Produktionsbedingungen auf den Plantagen Nicaraguas sind gänz- lich anders. So sind beispielsweise alle der 4.500 Arbeiter und Arbei-

aus: Tageszeitung



Verantwortlich:  
Ulrich Preussner

Fernschreiber: 8 584 822 a dgb d  
FAX:   
Teletex:   
(bei Anwahl durch Telex 17 vorwählen)

Bitte PSD im Rechner oder SID-Ticker beachten

ND 502  
13. November 1986

SPERFFRIST: Frei ab 14. November 1986 - 10.30 Uhr

## Fehrenbach fordert stärkere Zusammenarbeit von Hochschule und Gewerkschaften

Eine stärkere Auseinandersetzung der Hochschule mit den Problemen der Arbeitswelt forderte der stellvertretende Vorsitzende des Deutschen Gewerkschaftsbundes, Gustav Fehrenbach, am Freitag in einer Veranstaltung des DGB-Landesbezirks Hessen an der Gesamthochschule Kasse. Insbesondere staatlich geförderte Kooperationsstellen von Hochschulen und Gewerkschaften könnten diese Aufgabe erfüllen.

Damit die Arbeits- und Lebensbedingungen der Arbeitnehmer nicht länger eine "Restgröße der Hochschulforschung" bleiben, müssen laut Fehrenbach "schon im Anfangsstadium eines Forschungs- und Entwicklungsprozesses die Interessen der Menschen berücksichtigt werden, die später einmal mit dem Endprodukt umgehen müssen."

Um die gesellschaftliche Verantwortung der Wissenschaft zu stärken, forderte Fehrenbach Forschungsprogramme, "deren Ziel eine Technologieentwicklung ist, die dem Erhalt der Gesundheit, der sozialen Existenz und der natürlichen Umwelt der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer dient."

Insbesondere sprach Fehrenbach sich dagegen aus, daß die Hochschulen "zum alleinigen Tummelplatz von Kapitalinteressen" würden. Den 200 Transferstellen, die die Zusammenarbeit von Hochschulen und Unternehmensleitungen förderten, ständen zur Zeit nur sieben Kooperationsstellen für die Zusammenarbeit von Gewerkschaften und Hochschulen gegenüber.

"Es geht nicht darum, die Praxisnähe von Forschung generell zu verteufeln, sondern darum, daß alle gesellschaftlichen Gruppen gleichermaßen Zugang haben", sagte Fehrenbach.

Als "erfolgreich bezeichnete Fehrenbach die bisherige Arbeit der Kooperationsstellen Hochschule/Gewerkschaften.

Er forderte die anderen Bundesländer auf, dem Beispiel des CDU-geführten Bundeslandes Niedersachsen zu folgen und die Arbeit der Kooperationsstellen durch Mittel im Landesetat zu unterstützen.

# DGB-Kongress in Kassel

Seit nunmehr 3 Jahren gibt es in Kassel die Kooperationsstelle DGB-Gewerkschaften /GH Kassel. Die Ergebnisse von Wissenschaft und Forschung haben eine wachsende Bedeutung auch für Arbeitnehmer/innen und Gewerkschaften. Mit Hilfe neuer Technologien werden Arbeitsplätze abgebaut, Arbeits- u. Umweltbedingungen verändert, wird mehr Leistung aus den Arbeiter/innen, Angestellten/innen und Beamten/innen herausgeholt.

Bei der Bestimmung von Wissenschafts- und Forschungsschwerpunkten kommen die Interessen und Probleme der Arbeitnehmer/innen und ihrer Gewerkschaften nach wie vor kaum zur Geltung- ebensowenig bei der Anwendung von Ergebnissen aus Wissenschaft und Forschung. Hier im regionalen Rahmen Veränderungen einzuleiten, ist die Funktion der DGB - Kooperationsstelle.

Am 14. Nov. 1986 fand in der GH Kassel eine Veranstaltung mit dem Thema : Arbeitnehmerinteressen in Betrieb und Region - Arbeitnehmerinteressen und Hochschulforschung, statt. Die Einleitungsreferate hielten Gustav Fehrenbach vom DGB-Bundesvorstand ( siehe Anlage ) und ein Staatssekretär vom Hess. Ministerium für Wissenschaft und Kunst, Dr. Jürgen Burckhardt. Dieser begrüßte prinzipiell die Zusammenarbeit von DGB und Hochschule, drückte sich jedoch bezüglich der festen Verantwortung und finanziellen Förderung durch das Land vorsichtig aus. " Wir haben allen Anlaß, über die Fortsetzung dieser Bemühungen intensiv nachzudenken."

In einer anschließenden kurzen Diskussion betonte Dr. Burckhardt, das Ministerium sei jederzeit offen für den Dialog mit den Hochschulen ( und Studenten ), was er allerdings nicht sehr glaubhaft vertreten konnte. Z.B. beim Dialog mit Studenten/innen bzgl. der Umsetzung des Hochschul-Rahmen-Gesetzes (HRG) ins Hessische Hochschul-Gesetz ( HHG ) : Zur Diskussionsveranstaltung am 10.6.86 im Schloßkeller erschien kein Vertreter/in des Ministeriums ...

Am Nachmittag fanden noch verschiedene Foren mit den Themen

1. Technikentwicklung und Arbeitsgestaltung in Produktionsbereichen
  2. Technikentwicklung und Arbeitsgestaltung in Verwaltungsbereichen
  3. Regionale Strukturpolitik
  4. Regionalgeschichte
- statt, deren Ergebnisse in einer Zusammenfassung am Ende der Veranstaltung allen Teilnehmer/innen zugänglich gemacht wurden.

Die Veranstaltung sowie die Arbeit der Kooperationsstelle in Kassel zeigt mögliche Wege einer Zusammenarbeit von Gewerkschaften und Hochschulen.

Wäre dies auch in Darmstadt möglich und wünschenswert ?

Haben Studenten ein Interesse daran ?

Wie ist die Meinung der Professoren dazu ?



Anarchie, die (Beiwort: anarchisch), Herrschaftslosigkeit.

Anarchismus, der, Auflehnung gegen jede Autorität u. jeden Rechtszwang; gelten soll nur, was der Einzelne für gut hält; an Stelle von Recht u. Gesetz soll der freie Wille treten; der Staat u. jede Bevormundung des freien Menschen durch eine Zentralgewalt ist überflüssig. Die philos. Grundlage des A. ist der maßlose ↑ Individualismus. Der A. ist keine Abart des Sozialismus (der schärfste Zwangsorganisation will). Rohe Gewalt und Verbrechen sind nicht wesentlich mit dem A. verbunden. In der Frage der Wirtschaftsverfassung werden geschieden: 1) der individualistische A., will freies, von der Kapitalist. Wirtschaftsordnung entkleidetes Privateigentum; 2) der kommunistische (föderalistische) A., erstrebt die Gütergemeinschaft innerhalb kleiner selbstständiger Gruppen. Die Vertreter des A. die Anarchisten.

Kommunismus, oft unklares Schlagwort, vielfach soviel wie ↑ Sozialismus; im eigentlichen Sinn Weltanschauung, die jedes Recht auf Privateigentum leugnet, die Gesamtheit der Güter, der Erzeugungsgüter, und (im Ggatz zum Sozialismus) auch der Genußgüter, einer größeren od. kleineren Gesellschaft von Menschen überweist. Die Kommunisten als dtsh. polit. Partei, seit 1919, fordern Räteherrschaft u. Diktatur des Proletariats; ihre Wege sind Zerstörung, Plünderung, Raub und Mord. Sie sind ein Zweig der 3./Internationale, damit ganz im Bann des zurzeit mächtigsten russ. K. od. ↑ Bolschewismus.

Aus: "der kleine Herder", Bnd 1, 1925

---

Nachtrag zu "Parkplatzsorgen"  
" (kurz vor Red. schluß eingegangen)

Übrigens: Am gleichen Tag wurden drei Kfzs, die vor dem alten Hauptgebäude quer parkten, von der Polizei abgeschleppt.

**ARBEITSKREIS "TECHNIKER UND INGENIEURE"  
DER INDUSTRIEGEWERKSCHAFT METALL  
VERWALTUNGSSTELLE DARMSTADT**



Seit März diesen Jahres existiert auch in Darmstadt ein Arbeitskreis "Techniker und Ingenieure" der IGM.

Er beschäftigt sich mit Auswirkungen der "neuen Technologien".

Themen waren bzw sind:

- Betriebs-Daten-Erfassungs-Systeme (BDE)
- Personaldatenerfassung
- Flexible Fertigungssysteme
- CAD/CAM/CIM/MAP
- ...

Gewerkschaftlich organisierte Ingenieur/innen/e und Techniker/innen, vielfach Betriebsräte von Firmen im Umkreis von Darmstadt berichten und diskutieren den aktuellen Stand der technologischen/betriebsorganisatorischen Entwicklung in ihren Betrieben und anstehende Veränderungen. Auch durchgesetzte Betriebsvereinbarungen über Personal- und Betriebsdatenerfassung stehen zur Diskussion.

Ziel des Arbeitskreises ist, den Einfluss der Technologien auf Inhalt und Umfang der Arbeit von Arbeitern und Angestellten zu bewerten und Handlungsmöglichkeiten der Betroffenen zu diskutieren und zu entwickeln.

Von Anfang an sind auch Student/inn/en der THD, meist 2 Leute aus dem Fachschaftsrat Maschinenbau an dem Arbeitskreis beteiligt.

Die in diesem Arbeitskreis geführten Diskussionen gehen uns als Maschbau-student/inn/en in zumindest dreierlei Hinsicht sehr viel an:

- als zukünftige Angestellte treffen uns Auswirkungen der "neuen Technologien" direkt am Arbeitsplatz
- die THD ist an der technologischen Entwicklung beteiligt. Mit Studien- und Diplomarbeiten leisten wir persönlich unseren Beitrag
- inwieweit können wir als an der Entwicklung "Beteiligte", das Neuere Lernende oder später Betroffene einen Beitrag zur gewerkschaftlichen Diskussion leisten ?

Wer Interesse an dem Arbeitskreis hat, er trifft sich jeweils

**Dienstags, 17.30 Uhr im Gewerkschaftshaus, Raum 22, in der ersten Woche des Monats .**

Nächster Termin: 2. Dezember 1986,

**Thema: "Lösungsmöglichkeiten bei der betrieblichen Rationalisierung am Beispiel der Firma Goebel GmbH, Darmstadt"**

Übernächster Termin: 13. Januar 1987

ZUM THEMA "NEUE TECHNOLOGIEN - AUSWIRKUNGEN IN DER ARBEITSWELT"

VERANSTALTUNG DER FACHSCHAFT MASCHINENBAU

AM MITTWOCH, DEN 14. JANUAR 1987, NACHMITTAGS

GAST: HARTMUT WEBER, SEKRETÄR DER IGM-DARMSTADT

!!! genaues Thema, Uhrzeit, Raum -- Aushänge ab 6. Januar beachten !!!

A U S H A N G .

Betr.: Neue Ausführungsbestimmungen des Fachbereichs Maschinenbau vom 1. 10. 1985 zur Diplomprüfungsordnung

hier: Fächerblöcke für das Pflichtfach WIRTSCHAFTSWISSENSCHAFTEN

In Abstimmung mit dem Fachbereich Rechts- und Wirtschaftswissenschaften wurden Fächerblöcke für das Pflichtfach Wirtschaftswissenschaften festgelegt. Für Belegung und Prüfung der Fächerblöcke gilt:

1. Hat der Maschinenbaustudent die Vorlesung "Einführung in die Betriebswirtschaftslehre" gehört, so hat er im Hauptstudium das Pflichtfach "Wirtschaftswissenschaften" mit einem vierstündigen Vorlesungsblock der Betriebswirtschaftslehre oder mit einem vierstündigen Vorlesungsblock der Betriebswirtschaftslehre mit wirtschaftlich relevanten Teilen des Rechts zu absolvieren.
2. Hat der Maschinenbaustudent die Vorlesung "Einführung in die Volkswirtschaftslehre" gehört, so hat er im Hauptstudium das Pflichtfach "Wirtschaftswissenschaften" mit einem vierstündigen Vorlesungsblock der Volkswirtschaftslehre oder mit einem vierstündigen Vorlesungsblock der Volkswirtschaftslehre mit wirtschaftlich relevanten Teilen des Rechts zu absolvieren.
3. In allen Fällen wird der vierstündige Vorlesungsblock schriftlich oder mündlich abgeprüft.
4. In dem Zeugnis über die Diplomprüfung ist das Fach "Wirtschaftswissenschaften" mit einem spezifizierenden Klammerzusatz zu versehen, der deutlich macht, welcher Vorlesungsblock gewählt und geprüft worden ist.

Die einzelnen Fächerblöcke werden durch Aushang bekanntgegeben.

Der Dekan

meines  
vom  
Dekanat

betr.  
neue  
Studien-  
Ordnung

## AUSHANG

Betr.: Vorlesungsangebot des Fachbereichs 1 für das Pflichtfach  
"Wirtschaftswissenschaften" (4 SWS)

### I. Vorlesungsblöcke der Betriebswirtschaftslehre

1. **BWL I (Prof. Dr. Tempelmeier)**
  - a) Fertigungswirtschaft I (2+0)
  - b) Fertigungswirtschaft II (2+0)
2. **BWL II (Prof. Dr. Pfohl)**
  - a) Unternehmensführung (2+0)
  - b) Planung (2+0)
3. **BWL III (Prof. Dr. Domschke)**
  - a) Einführung in Operations Research (2+1)
  - b) Lineare Optimierung (2+0)  
oder  
Netzplantechnik (2+0)
4. **BWL IV (z.Zt. nicht besetzt)**  
vorbehaltlich der Zustimmung des Nachfolgers von Herrn Prof. Dr. Küpper
  - a) Buchführung (1+1)
  - b) Bilanzierung (2+0)  
oder  
a) Kosten- und Leistungsrechnung (2+2)
5. **BWL V (Prof. Dr. Petzold)**
  - a) Grundlagen der Datenverarbeitung (2+0)
  - b) Entwicklung von Anwendungssystemen (2+0)
6. **BWL VI (Prof. Dr. Hielscher)**
  - a) Finanzierung und Investitionsrechnung (2+0)  
Der Besuch der Veranstaltung "Grundzüge der Finanzierung"  
wird empfohlen.
  - b) Finanzplanung (2+0)  
oder  
Finanz- und Wertpapieranalyse (2+0)
7. **BWL VII (Prof. Dr. Specht)**
  - a) Marketing (2+0)
  - b) Investitionsgütermarketing (2+0)  
oder  
Marktforschung (2+0)

### II. Vorlesungsblöcke der Volkswirtschaftslehre

1. Wirtschaftstheorie (4+0)
2. Wirtschaftspolitik (4+0)
3. Finanzwissenschaft (4+0)
4. Politische Ökonomie (4+0)
5. Statistik (4+0)
6. Ökonometrie (4+0)

### III. Vorlesungsblöcke mit wirtschaftlich relevanten Teilen des Rechts

1. **Volkswirtschaftliche Ausrichtung**
  - a) Wirtschaftspolitik  
Wirtschafts- und Kartellrecht (4+0)
  - b) Finanzwissenschaft und Steuerrecht (4+0)
2. **Betriebswirtschaftliche Ausrichtung**
  - a) Datenverarbeitung und Datenschutzrecht (4+0)
  - b) Unternehmensführung und Arbeitsrecht (4+0)
  - c) Finanzierung und Steuerrecht (4+0)

Der Dekan



Offener Brief

26.11.1986

An Thomas Bamberger und Hans-Martin Herbel  
(Vertreter des RCDS im Fachschaftsrat Maschinenbau)

Ihr habt bei den letzten Hochschulwahlen im Fachschaftsrat Sitze bekommen. Wie schon in den Jahren zuvor, nehmt ihr diese Sitze nicht in Anspruch, das will heißen: ihr erscheint nie in diesem Gremium.

Nochmal am Beispiel "Thomas Bamberger":

Letztes Jahr bist du nachgerückt, als einer eurer Vertreter zurücktrat. Allerdings bist du nie erschienen, sondern eine Woche später zurückgetreten. Dies war kurz vor der letzten Wahl, bei der du dann wieder auf Platz 4 eurer Liste kandidiert hast. Mit euren 4 Sitzen warst du also auch prompt Fachschaftsrat. Deine Amtszeit hat am 1.7.86 begonnen. Bis heute - fast ein halbes Jahr später - warst du nie auf einer Fachschaftssitzung.

Ist das eure Interessenvertretung, wie ihr sie bei den Wahlen propagiert?

Wir fordern euch auf, eure Mandate im Fachschaftsrat niederzulegen und nicht mehr zu kandidieren!

Die aktiven Fachschaftsräte

---

STUDENTENPARLAMENT BESCHLIESST  
NEUWAHLEN!

Nachdem sich das Studentenparlament am Montag, dem 17.11.86 zum dritten mal seit der letzten Hochschulwahl getroffen hatte stand fest, daß es demnächst Neuwahlen geben wird.

Bis auf einige wenige - aber dennoch wichtige - Beschlüsse war dieses Stupa aufgrund der kuriosen Pattsituation nicht handlungsfähig.

So war der wichtigste und sinnvollste Beschluß dieses Stupa aufzulösen. Und dieser Beschluß wurde fast einstimmig erreicht! Wie wer von welcher Gruppierung auch immer gestimmt hat könnt

ihr im Stupa-Protokoll nachlesen (hängt am schwarzen Brett vor dem AstA aus).

Also, die Neuwahlen für das Stupa, und nur für das Stupa, finden in der Woche vom 19. bis 23. Januar statt. Das dann gewählte Studentenparlament bleibt dann, gehen wir mal davon aus es löst sich nicht vorher wieder auf, eineinhalb Jahre im Amt. Im kommenden Sommersemester wird also kein Stupa gewählt!

Wichtig für euch Studenten ist zu wissen, daß dieses Stupa einen AstA zu wählen hat. Dieser AstA verwaltet auch euer Geld. Nämlich die 10 DM Semesterbeitrag für die Studentenschaft.

Davon werden auch viele Aktivitäten eurer Fachschaft bezahlt und ermöglicht (z.B.: dieses Info, die Erstsemestereinführung, Fachschaftsfeste und Seminare). Also, ihr wählt im Januar nicht eure Fachschaftsvertreter, sondern die Leute, von denen ein großer Teil der Fachschaftsarbeit abhängt. Deshalb fordern wir euch auf wählen zu gehen. Die bisherige Wahlbeteiligung lag bei etwa 30%. Geht wählen und zeigt, daß auch eine Wahlbeteiligung über 40% möglich ist.

Ihr wählt nicht nur zum Geradewohl, sondern zur Unterstützung derer, die in der Fachschaft aktiv für euch arbeiten.

**Stupawahl : Mo. 19.01. - Fr. 23.01. !**

### Unwiderrufliche Spätfolgen

Robert Gale, der Knochenmark-Spezialist aus den USA, ist einer der wenigen Mediziner, die eigene Erfahrungen in der Behandlung von Opfern atomarer Katastrophen haben. Er war nach dem GAU von Tschernobyl in der Ukraine, und er kennt die Befunde. Deshalb wiegt seine Aussage über die zu erwartenden und schon meßbaren Veränderungen am menschlichen Erbgut besonders schwer.

Erfahrungsmaterial gibt es freilich aus Japan. Nach den Explosionen der ersten beiden Atombomben in Hiroshima und Nagasaki sind Zehntausende Kinder ohne Augen, mit verkümmerten Gehirnen, mit anderen organischen Fehlern geboren worden, weil die Keimbahn ihrer Eltern durch die radioaktive Strahlung beeinflusst worden war. Dabei handelte es sich um die akute Strahlung der explodierenden Bombe. Im Folge-Fall von Tschernobyl aber wirkt die Strahlung zweier mutagener (Mutationen verursachender) Caesium-Isotope, die noch in den nächsten zehn Generationen von Menschen mit der Nahrung aufgenommen werden. Dagegen gibt es keinen Schutz.

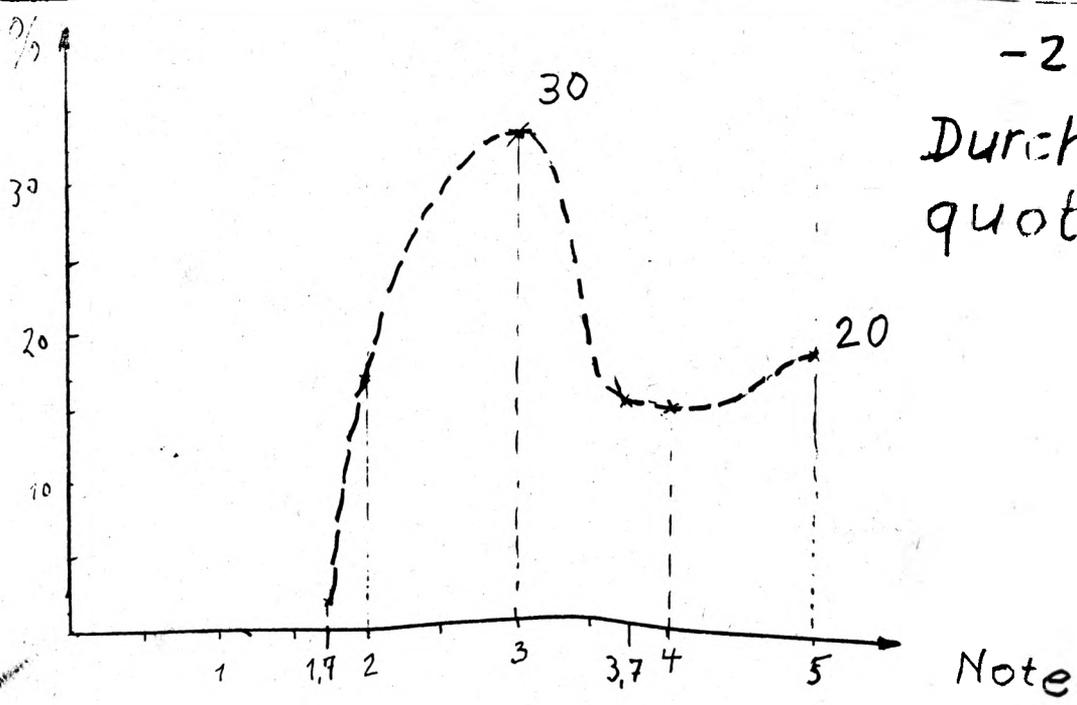
Ist die Veränderung am Erbgut einmal eingetreten, so ist sie nicht mehr rückgängig zu machen. Dann wird das mutierte (veränderte) Gen an alle Nachkom-

men weitergegeben, bis die Nachkommen-Linie ausstirbt. Auf neue Gen-Techniken zu hoffen, ist eitel; denn zur notwendigen Massenbehandlung ganzer Bevölkerungen sind sie technisch und aus Kostengründen nicht geeignet. Die Wirkung der Strahlung auf die Keimbahn, das Erbgut, ist unwiderruflich. Da mag die sonstige medizinische Versorgung noch so hervorragend ausgebaut werden.

Gale hat Blutproben sowjetischer Strahlungsoffer untersucht. Die radioaktive Belastung war in Polens, Skandinavien, Süd- und Mitteleuropa ebenfalls beträchtlich — mit denselben Risiken. Und das ist die politische Aussage.

Daraus kann nur folgen, daß sich ein „neues Tschernobyl“ nicht ereignen darf; weil aber das Restrisiko niemals ein Null-Risiko sein kann, ist der Ausstieg aus der Atomenergiewirtschaft erst recht dringlich geboten. Der GAU in der ukrainischen Atomstadt ist wohl aus dem Kurzzeitgedächtnis schon wieder verschwunden; die physikalischen Eigenschaften der Reaktoren und die biologischen Wirkungen der „Havarie“ existieren aber unabhängig von den Denkwohnheiten der Menschen. Die Grundsatz-Entscheidung darf nicht von Schlagzeilen bestimmt werden — sie ist wissenschaftlich zwingend notwendig. gro

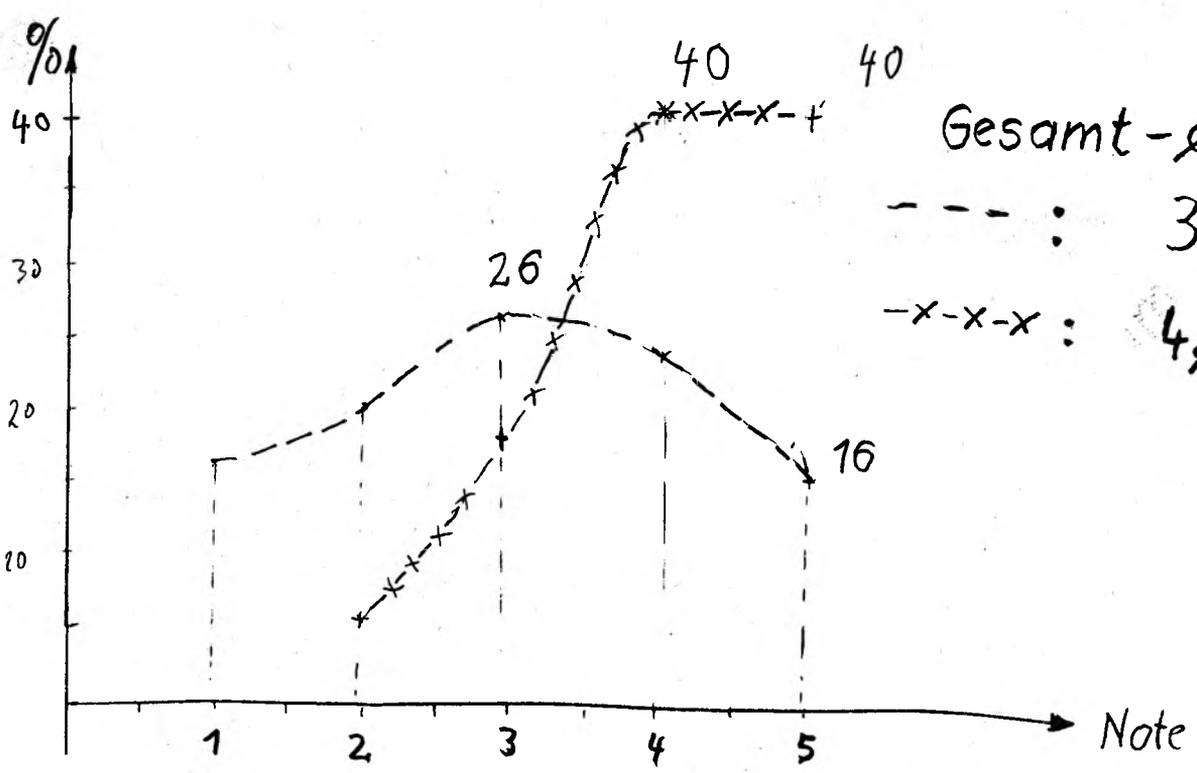
FR, 24.11.86



Durchfall-  
quote: 20%

Gesamt- $\bar{x}$  : 3,5

**ME-VDPL SS 86, Prof. Pahl**



Gesamt- $\bar{x}$  :

- - - : 3
- x-x-x : 4,2

**Mathe VDPL SS 86**

- - -  $\hat{=}$  Prof. Wegmann  
 -x-x-  $\hat{=}$  Prof. v. Finkenstein

Durchfallquoten : - - - 16%  
 -x-x- 40%  $\leftarrow$  da wird  
 der Finkenstein zum Franker...